

1905–07 ao. Prof. für Physik an der Techn. Hochschule Wien; 1907–15 als Nachfolger von Boltzmann o. Prof. und Vorstand des Inst. für theoret. Physik an der Univ. Wien. Korr. Mitgl. der Akad. d. Wiss. in Wien. Im Sommer 1914 rückte H. freiwillig zum Heeresdienst ein und fiel an der Spitze seiner Kompanie an der Südtiroler Front. H.s mit großer Liebe und Sorgfalt ausgearbeitete Vorlesungen vereinigten wiss. Strenge mit bemerkenswerter Klarheit. Dementsprechend war seine Lehrtätigkeit trotz ihrer jähren Beendigung durch den Ersten Weltkrieg besonders fruchtbar, denn aus seiner Schule ging nicht nur der Begründer der Wellenmechanik Schrödinger (Nobelpreisträger 1933) hervor, sondern auch eine große Anzahl von Gelehrten, die bald nach Kriegsende an Hochschullehrkanzeln des In- und Auslands berufen wurden, wie z. B. Flamm, Herzfeld, Kottler, Rella, Thirring und Wolf. Unter den 38 wiss. Arbeiten ragt der in den Sbb. Wien 1904 erschienene Artikel „Zur Theorie der Strahlung bewegter Körper“ besonders hervor, in dem zum ersten Mal in der Geschichte der Physik die Erkenntnis gewonnen wurde, daß nicht nur die aus Atomen bestehende Materie, sondern auch elektromagnet. Strahlung im völlig leeren Raum die Eigenschaft aufweise, eine träge Masse zu besitzen. Erst ein Jahr später, 1905, veröffentlichte Einstein seine welthist. gewordene Erkenntnis von der allgemeinen Äquivalenz von Masse und Energie, die H.s Satz (von dem Einstein erst später erfuhrt) als einen Spezialfall in sich schließt.

W.: Über ein Problem der Potentialtheorie (Habilitationsschrift), in: Sbb. Wien, math. nat. Kl., Bd. 108, 1901, S. 1667; Über die Grundgleichungen der elektromagnet. Lichttheorie für bewegte Körper, ebenda, Bd. 111, 1902, S. 1525; Über die Veränderung der Dimensionen der Materie infolge ihrer Bewegung durch den Äther, ebenda, Bd. 113, 1904, S. 469; Zur Theorie der Strahlung bewegter Körper, ebenda, S. 1039, und in: Annalen der Physik (4), 15, 1904, S. 344; Berichtigung, ebenda, (4), 16, 1905, S. 589; Zur Theorie der stationären Strahlung in einem gleichförmig bewegten Hohlraume, ebenda (4), 22, 1907, S. 791; Zur Thermodynamik bewegter Systeme, in: Sbb. Wien, math.-nat. Kl., Bd. 116, 1907, S. 1391, Bd. 117, 1908, S. 209; Über die Umwandlung kinet. Energie in Strahlung, in: Verh. der Dt. Physikal. Ges., 11, 1909, S. 501, und in: Physikal. Z. 10, 1909, S. 829; Berichte über die Trägheit der Energie, in: Jb. der Radioaktivität und Elektronik, 6, 1909, S. 485; Über den Widerstand, welchen die Bewegung kleiner Körperchen in einem mit Hohlraumstrahlung erfüllten Raume erleidet, in: Sbb. Wien, math.-nat. Kl., Bd. 119, 1910, S. 1327; Über die Grundlagen der mechan. Theorie der Wärme, in: Verh. der Dt. Physikal. Ges. 13, 1911, S. 756, und in: Physikal.

Z. 12, 1911, S. 931; etc. Hrg.: Wiss. Abh. von L. Boltzmann, 3 Bde., 1909.

L.: *Wr. Ztg. vom 25. 3. 1916; Physikal. Z. 16, 1915, S. 429–33 (mit Werksverzeichnis); Vierteljahrsber. des Wr. Ver. zur Förderung des physikal. und chem. Unterrichts, 1916, H. 1; Ph. Lenard, Große Naturforscher, 2. Aufl. 1930, S. 316–24; Almanach Wien, 1916; Poggenдорff 4, 5; Feiler. Inauguration, 1916/17.*

**Hasenöhrl Viktor**, Advokat und Rechtshistoriker. \* Wien, 31. 12. 1834; † Gmunden (O.Ö.), 7. 6. 1903. Sohn des k.k. Polizeidir. Friedrich H. († 1847); stud. am Wr. Schottengymn., dann an der Univ. Wien Jus, 1857 Dr.jur., Konzipient beim Wr. Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Sonnleitner, 1869 selbständig, 1894 i.R. H. war der letzte für Wien ernannte Advokat. Er beschäftigte sich interessehalber mit rechtsgeschichtlichen Forschungen; seine überaus wertvollen Abh. wurden größtenteils im „Archiv für österr. Geschichte“ veröffentlicht. Leider konnte H. die Geschichte des dt. Privatrechtes in Österr., dessen Darstellung bis zum Eintritt der Rezeption der fremden Rechte er als seine Lebensaufgabe angesehen hatte, nicht vollenden. Sein Nachlaß wurde von A. Luschin v. Ebengreuth herausgegeben.

W.: Über den Charakter und die Entstehungszeit des ältesten österr. Landrechtes, in: AfÖG, Bd. 36, 1866, S. 291ff.; Deutschlands südöstliche Marken im 10., 11. und 12. Jh., ebenda, Bd. 82, 1895, S. 419ff.; Die Beweiszuweisung im österr. Rechte des Mittelalters, in: Sbb. Wien, phil.-hist. Kl., Bd. 139, 1898; Beiträge zur Geschichte der Rechtsbildung und der Rechtsquellen in den österr. Alpenländern bis zur Rezeption des röm. Rechtes, in: AfÖG, Bd. 93, 1905, S. 249ff.; Beiträge zur Geschichte des dt. Privatrechtes in den österr. Alpenländern, ebenda, Bd. 97, 1909, S. 1ff.  
L.: *AfÖG, Bd. 93, 1905, S. 251ff.*

**Haškovec Ladislav**, Neurologe. \* Bechin (Bechyně, Böhmen), 18. 5. 1866; † Prag, 16. 1. 1944. Stud. an der Univ. Prag, 1891 Dr.med., nach seiner weiteren Ausbildung bei Charcot in Paris 1892–96 Ass. an der Psychiatr. Klinik in Prag, 1896 Priv. Doz. für Neuropathol., 1906 ao. Prof., 1919 o. Prof. für Nervenkrankheiten an der Univ. Prag. H.s zahlreiche Arbeiten umfassen das Gebiet der klin., experimentellen, histolog. und sozialmed. Forschung (Schilddrüse, Wirkung des Alkohols auf das Herz, traumat. Neurosen, Tabes dorsalis, Basedow, Akromegalie, Meralgia paraesthetica, Schreibkrampf, soziale Bedeutung der Nervenkrankheiten, Eugenik etc.). H. gründete 1904 die „Revue v neurologii, psychiatrii...“.

W.: Beschreibung der Akathisie, in: Revue neurol., Bd. 9, 1901, S. 1096 und 1106; etc.

L.: *Fischer 1, S. 584; Otto Erg. Bd. II.*